

## **Entwicklung und Stand der bibliothekarischen Ausbildung in der Schweiz.**

Referat an der 69. IFLA Generalkonferenz und Ratsversammlung, 7.8.2003 in Berlin

(Gedruckt erschienen in: Bibliotheksdienst, Jg.37, 2003, Heft 10)

Autor: Josef Wandeler, Trialog AG, Zürich ([wandeler@trialog.ch](mailto:wandeler@trialog.ch))

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine Ehre, im Rahmen der IFLA-Konferenz über den Stand der Bibliotheksausbildung in der Schweiz zu berichten.

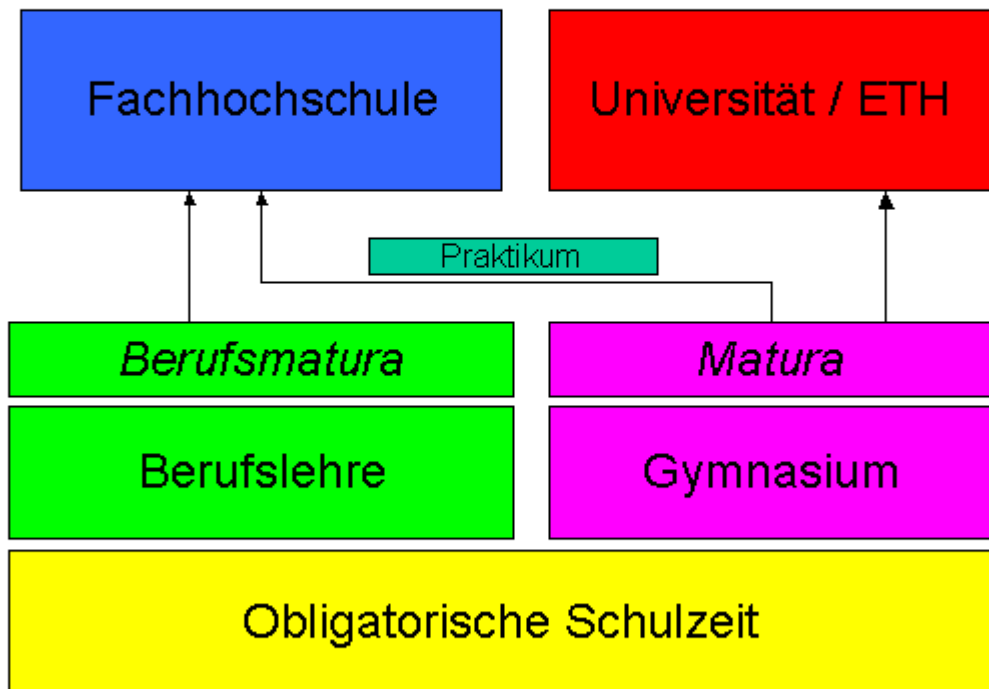
Aus schweizerischer Sicht ist der Zeitpunkt für dieses Thema ideal, denn in den vergangenen Jahren ist die Bibliotheksausbildung in der Schweiz grundlegend reorganisiert worden. Die wesentliche Neuerung besteht darin, dass heute der Staat auch im Bereich Bibliotheken für eine einheitliche Ausbildung mit staatlich anerkannten Diplomen sorgt.

Bis dahin war die bibliothekarische Ausbildung weitgehend Sache des Berufsverbandes BBS. Der sogenannte "BBS-Kurs" war eine berufsbegleitende Ausbildung, die von verschiedenen grossen Universitätsbibliotheken im Auftrag des Verbandes durchgeführt wurde. In vier Jahren führte diese Ausbildung zum BBS-Diplom, das allerdings kein staatlich anerkannter Abschluss war. Die Absolventinnen dieser Ausbildung besetzten während Jahrzehnten die Stellen im mittleren Dienst der Bibliotheken.

Problematisch war lange Zeit die Ausbildung der wissenschaftlichen Bibliothekare. An den Universitäten der Schweiz sind die Fächer Informationswissenschaft oder Bibliothekswissenschaft bis heute nicht vorhanden. So mussten Universitätsabsolventen von den jeweiligen Bibliotheken "on the job" zu Fachreferenten ausgebildet werden. Um dieses Defizit auszugleichen führt die Zentralbibliothek Zürich seit 1987 im Auftrag des BBS und finanziell unterstützt vom Kanton Zürich einen Kurs für wissenschaftliche Bibliothekare durch. Zugelassen werden dazu Universitätsabsolventen mit einer Anstellung in einer wissenschaftlichen Bibliothek. Der berufsbegleitende Kurs umfasst 400 Lektionen und konzentriert sich ganz auf die bibliotheksspezifischen Fächer. Daneben wurde seit 1992 an der heutigen Fachhochschule in Chur ein Nachdiplomstudium Information und Dokumentation angeboten. Dieses war fachübergreifend für die Bereiche Archiv, Dokumentation und Bibliothek konzipiert und stiess bei den Bibliotheken auf recht grosse Skepsis. In der französischsprachigen Schweiz entstand in Genf die "École des Bibliothécaires", wo auch eine integrierte Ausbildung für die Bereiche Archiv, Dokumentation und Bibliothek aufgebaut wurde.

Im Verlauf der 90er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts hat die Schaffung von Fachhochschulen und die vermehrte Kontrolle der Berufsausbildungen durch den Bund die berufliche Ausbildung durch gerade für die Bibliotheken wesentlich verändert. Mit dem Bundesgesetz über die Fachhochschulen wurde 1995 eine wichtige Lücke im schweizerischen Bildungssystem geschlossen; seither sind in der Schweiz 7 Fachhochschulen entstanden, in denen frühere Höhere Fachschulen zusammengefasst und nach den einheitlichen Vorgaben des Bundes ausgerichtet sind. Sie ergänzen das Angebot der Universitäten auf Hochschulstufe und mit der Berufsmatura, die parallel zu einer Berufsausbildung erreicht werden kann, ist ein neuer Zugang zu den Fachhochschulen geschaffen worden.

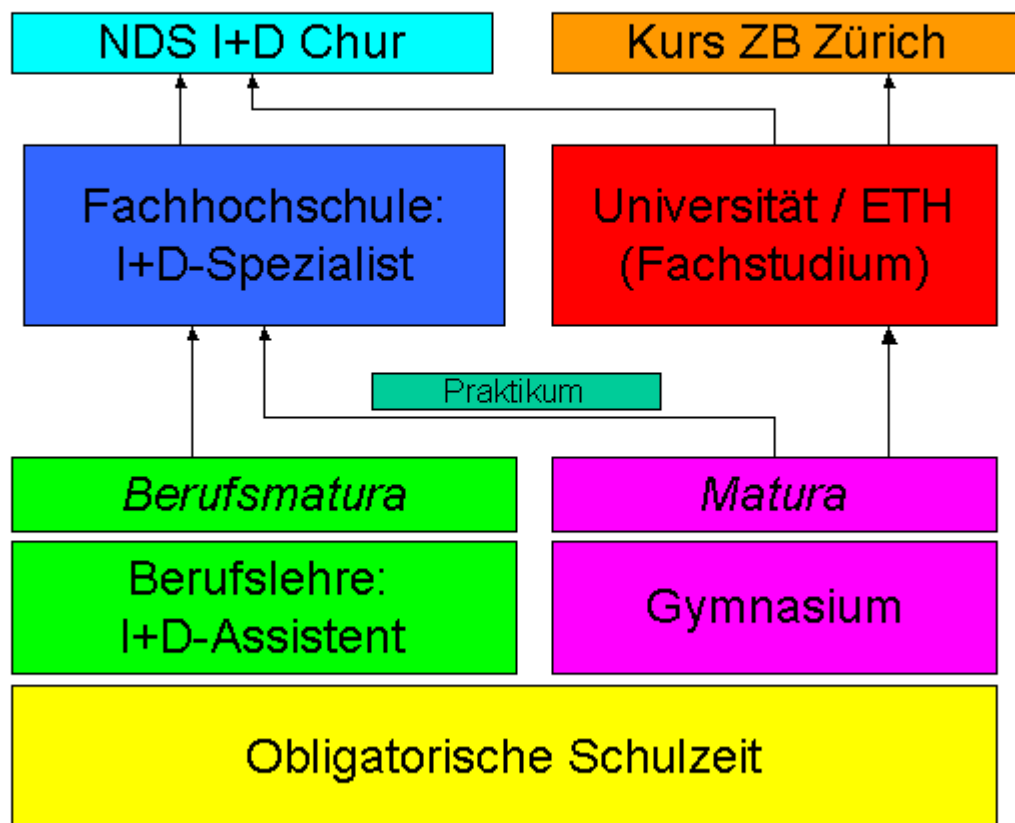
# Bildungssystem allgemein



Im Rahmen dieser Veränderungen engagierten sich auch die drei Berufsverbände der Bereiche Archiv, Bibliothek und Dokumentation für eine Verbesserung der Ausbildung. Insbesondere für die Bereiche Archiv und Dokumentation war dies dringend, da sie im Gegensatz zu den Bibliotheken nur wenig Ausbildungsangebote hatten. Die entscheidende Neuerung war, dass nicht separate Ausbildungsgänge für die drei Fachbereiche aufgebaut wurden. Unter der Bezeichnung "Information und Dokumentation" entstand ein integriertes Ausbildungskonzept für alle Informationsberufe, das drei Ebenen umfasst:

1. Die dreijährige Berufslehre "I+D-Assistent"
2. Das dreijährige Fachhochschulstudium "I+D-Spezialist"
3. Die Nachdiplomstudien

# Bildungssystem IuD



Damit verfügen alle drei Fachbereiche der Informationsberufe über eine Ausbildung, die mit staatlich anerkannten Titeln abgeschlossen werden und deren Qualität durch die gesetzlichen Vorgaben und Kontrollen garantiert ist.

Die Berufslehre ist eine praxisorientierte Ausbildung; die meisten Lehrlinge arbeiten in einer Bibliothek als Lehrbetrieb, aber auch einige Archive und Dokumentationsstellen haben inzwischen Ausbildungsplätze geschaffen. Im Lehrbetrieb erhalten die Lehrlinge die praktische Ausbildung, daneben besuchen sie an einem Tag pro Woche die Berufsschule, wo allgemeinbildende und berufsspezifische Fächer unterrichtet werden. Zur Zeit werden an den Berufsschulen in Zürich, Bern und Lausanne Klassen für I+D-Assistenten geführt. Während der Lehre absolvieren alle Lehrlinge Praktika in anderen Betrieben, damit sie die konkrete Arbeit in Archiv, Bibliothek und Dokumentation in der Praxis erleben. Mit der Lehrabschlussprüfung erhalten die Lehrlinge einen vom Bund anerkannten und geschützten Abschluss. Parallel zum Aufbau dieser Berufslehre hat der Verband die bisherige Bibliotheksausbildung mit dem BBS-Diplom eingestellt. Die Erfahrungen mit den ersten beiden Jahrgängen haben gezeigt, dass diese Ausbildung das frühere BBS-Diplom ersetzt und die I+D-Assistenten im mittleren Dienst der Bibliotheken gut eingesetzt werden können.

Während der Berufslehre können die Lehrlinge an einem zusätzlichen Tag pro Woche die Berufsmittelschule besuchen. Damit haben sie die Möglichkeit, zusätzlich zum Lehrabschluss eine Berufsmatura zu erwerben, die den Zugang zu einer Fachhochschule ermöglicht. Daneben werden auch Absolventen eines Gymnasiums, die eine gymnasiale Matura abgeschlossen haben, zur Fachhochschule zugelassen, wenn sie vorher ein Praktikum von einem Jahr im Informationsbereich absolviert haben.

Auch das dreijährige Studium an der Fachhochschule, das zum Abschluss als I+D-Spezialist

führt, ist ein integriertes Studium, das alle drei Bereiche Archiv, Bibliothek und Dokumentation abdeckt. Die Studierenden haben die Möglichkeit, sich im Verlauf des Studiums in einem der drei Bereiche besonders zu vertiefen. Die Studiengänge für I+D-Spezialisten werden an zwei Fachhochschulen angeboten: Für die französischsprachige Schweiz in Genf, wo die frühere École des Bibliothécaires in die neue Fachhochschule integriert wurde. In der deutschsprachigen Schweiz ist der Studiengang an der Fachhochschule in Chur neu aufgebaut worden. Zusätzlich zum dreijährigen Studium in Chur wird dieses auch als berufsbegleitende Ausbildung in Zürich angeboten, wobei das Studium dann vier Jahre dauert.

Wie bereits erwähnt führt die Fachhochschule in Chur bereits seit zehn Jahren ein Nachdiplomstudium Information und Dokumentation. Dieses ist in den vergangenen Jahren überarbeitet und an das veränderte Umfeld angepasst worden. Es ist nach wie vor eine integrierte Ausbildung für die Bereiche Archiv, Bibliothek, Dokumentation und neu auch Museum, mit der Möglichkeit, sich in einem Fachbereich besonders zu vertiefen. Dieses berufsbegleitende Studium umfasst 600 Lektionen, verteilt über ein Jahr, und eine Diplomarbeit und wird mit einem eidgenössisch anerkannten und geschützten Titel abgeschlossen. Zielgruppe für dieses Nachdiplomstudium sind bisher noch nicht die Absolventen des Fachhochschulstudiums - davon gibt es noch zu wenige, die sich weiterbilden möchten. Vielmehr sind es Quereinsteiger, die ein anderes Studium an einer Universität oder Fachhochschule abgeschlossen haben und eine Zusatzqualifikation im Bereich Information und Dokumentation suchen. In früheren Jahren waren die Studierenden oft langjährige Praktiker im Informationsbereich, die nachträglich eine fundierte Ausbildung nachholen wollten. Heute sind es vermehrt Umsteiger aus anderen Berufen, die sich neu orientieren wollen und sich mit dieser Ausbildung eine Basis für eine Berufstätigkeit im Informationssektor aneignen.

Neben dem NDS in Chur wird auch der Kurs für wissenschaftliche Bibliothekare der Zentralbibliothek Zürich weitergeführt. Auch diese Ausbildung ist an die veränderten Bedürfnisse angepasst worden, indem die Fächer in den Bereichen Informationstechnik und Management ausgebaut wurden zulasten der buch- und bibliotheksgeschichtlichen Fächer. Diese Ausbildung konzentriert sich auf bibliothekarische Erfordernisse, die Themen Archiv und Dokumentation haben nur einen marginalen Anteil. Zugelassen werden nur Absolventen einer Universität, nicht von Fachhochschulen.

Die neue Berufslehre und das Fachhochschulstudium haben sich gut etabliert und stossen auf grosse Nachfrage. Dabei zeigt sich bereits das Problem, dass in der gegenwärtigen Wirtschaftslage die Absolventen Mühe haben, auf dem Arbeitsmarkt eine passende Stelle zu finden. Dies liegt vor allem daran, dass die öffentlichen Institutionen wie Bibliotheken und Archive nicht alle Absolventen absorbieren können und in der Privatwirtschaft wenig Stellen in diesem Bereich angeboten werden.

Der Bereich Nachdiplomausbildungen ist noch sehr in Bewegung; hier wirkt sich auch die Wirtschaftskrise am deutlichsten in sinkenden Studierendenzahlen aus, da die Arbeitgeber weniger bereit sind, eine solche Ausbildung zu unterstützen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und falls Sie dieses Referat später nochmals lesen möchten, finden Sie den englischen und den deutschen Text auf der Website der Trialog AG.